

Jahresbericht 1983

Stiftung Reusstal

Bericht des Präsidenten

Man kann wohl sagen, dass mit dem Jahr 1983 unsere Stiftung sozusagen zum Alltag übergegangen ist. Die technischen Probleme der Reusstalsanierung können als weitgehend gelöst betrachtet werden. Der Ende 1982 vom Regierungsrat in Buchform herausgegebene Schlussbericht über das Partnerschaftswerk fand überall Beachtung und Anerkennung. Gleichzeitig wurde die 1971 bewusst als «Wegwerf-Institution» geschaffene Projektleitung des Mehrzweckprojektes aufgelöst.

Das Zieglerhaus in Rottenschwil hat im Berichtsjahr seine Aufgabe aufs neue erfüllt und den Beweis erbracht, dass es einer Notwendigkeit entspricht. Es ist aus der Arbeit der Stiftung nicht mehr wegzudenken. Es ist der eigentliche Stützpunkt unserer Bestrebungen.

Die Jahresversammlung des Stiftungsrates wurde diesmal in Mellingen im Beisein von Stadtmann H. Peterhans abgehalten. Auch dieser Abschnitt unseres Flusstales ist durch besondere landschaftliche Akzente ausgezeichnet, und es erstaunt deshalb nicht, dass Fragen im Spannungsfeld zwischen Erholung und Landschaftsschutz hier ebenfalls besonders aktuell sind. Das Thema «Erholungsplanung im unteren Reusstal» bildete denn auch eines der Haupttraktanden der Tagung. Franz Neff von der Metron in Brugg analysierte und illustrierte in einem anschaulich gestalteten Referat die Problemsituation und gab Einblick sowohl in die von der Metron im Auftrag des Kantons durchgeführten Erhebungen wie auch in das anlaufende Anschlussprojekt, an dem die betroffenen Gemeinden und u. a. auch eine Arbeitsgruppe der Stiftung Reusstal mitarbeiten werden. Beim Traktandum Wohlen wurde anstelle von Oberst i Gst Ringer neu Oberst i Gst Ivo Tondini als Vertreter des Waffenplatzes Bremgarten gewählt. Die Verdienste des scheidenden Waffenplatzkommandanten und die stete Kooperationsbereitschaft der militärischen Behörden wurden dabei ausdrücklich gewürdigt und verdankt. Neu Einsitz nahm ebenfalls Frau Dr. A. Schaffner, Anglikon, als Vertreterin der aargauischen Wirtschaft. Sie tritt die Nachfolge des zurückgetretenen Hans Merz, Direktor, Wohlen, an, dessen Mitarbeit im Stiftungsrat bestens verdankt wird. Zur stärkeren Vertretung des unteren Reusstales wird Stiftungsrat Robert Kühnis, Windisch, in den Arbeitsausschuss aufgenommen. Dieser trat zur Abwicklung der laufenden Geschäfte am 24. Februar, 3. Juni und 7. September zusammen. Dabei wurden zahlreiche Fragen, wie zum Beispiel Finanzprobleme, Landschaftsgestaltungspläne verschiedener Reusstalgemeinden, das Waldwegprojekt Künten, Ortsumfahrungen, der Reusslauf von Bremgarten, Probleme rund um das Wasserschloss und das Erholungskonzept für das untere Reusstal, behandelt. Der Leiter des Zieglerhauses, Pavel Brož, wurde zum Rechnungsführer der Stiftung bestimmt und in interimistischer Funktion in die vom Regierungsrat bestellte Reusstalkommission delegiert. Dem Stiftungsrat, dem Arbeitsausschuss, dem Leiter des Zieglerhauses und seiner Betriebskommission wie auch Paul Ernst für seine stete administrative Unterstützung gebührt ein herzlicher Dank für die aktive Mitarbeit im verflochtenen Jahr.

Wir freuen uns, als neue Stifter des Jahres 1983 willkommen heissen zu können:

Vereinigung Schweiz. Bettfedernfabriken, Zürich	Fr. 5000.–
Lions Club Freiamt	Fr. 700.–
Albert Nüssli-Stutz, Mellingen	Fr. 200.–

Allen Stiftern und Gönnern, die uns über all die Jahre die Treue bewahrt haben oder sich neu dazu entschlossen, die Fortführung des Reusstalwerkes durch ihre Spenden zu unterstützen, sind wir zu tiefem Dank verpflichtet. Diese Hilfe und Verbundenheit geben uns Mut, in unseren Anstrengungen nicht zu erlahmen.

Galt in den vergangenen Jahren das Schwergewicht unseres Wirkens naturgemäss betont dem oberen Reusstal, der Reusebene und dem Gebiet um Bremgarten, so hat sich die Stiftung Reusstal nun auch intensiver dem unteren Reusstal und insbesondere dem Mündungsgebiet der Reuss, dem sogenannten «Wasserschloss», zugewendet. Glücklicherweise ist das nun nicht nur unsere Aufgabe, sondern es befasst sich damit eingehend eine «Arbeitskommission Wasserschloss», in welcher der ABN und verschiedene lokale Natur- und Vogelschutzvereinigungen vertreten sind und in der auch die Stiftung Reusstal mitwirkt. Wir sind sehr froh und dankbar für diese Zusammenarbeit. Auch bei einem andern Problem dieser Region, bei der Gestaltung und dem Neubau der Reussbrücke Windisch-Gebenstorf, haben wir soweit wie möglich mitgearbeitet. Wenn dort auch nicht alle unsere Begehren und Wünsche erfüllt wurden, so glauben wir doch einige Erfolge mit erwirkt zu haben. Wir werden dem Mündungsgebiet auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit schenken.



Abb. 1 Urwüchsige Auenlandschaft im aargauischen «Wasserschloss»

Schon immer haben wir darauf hingewiesen, dass die Verankerung unserer Bestrebungen in der Bevölkerung des Reussgebietes eine unserer vornehmsten Aufgaben sein müsse. Wir werden uns daher vermehrt an die Jugend und an die Schulen wenden müssen. Anfänge sind gemacht. Leider mussten wir auch wieder Unverständnis, ja Verletzung des Reusstalgesetzes feststellen. Nur mit Widerwillen werden die jeweils rechtliche Massnahmen ergriffen. Wir hoffen, dass bald einmal das Reusstalwerk, die Hege und Pflege einer geschützten Landschaft, Sache und Anliegen des ganzen Volkes sein werden. So schmerzlich uns Verstösse gegen die gefährdete Natur berühren, um so mehr sind wir dann erfreut, wenn wir auf Einsicht und Verständnis stossen dürfen. Dies widerfuhr uns tatsächlich im Falle des «Bremgarter Reusslaufes». Gegen Sport, gegen Orientierungsläufe haben wir an sich nichts einzuwenden, im Gegenteil. Wenn solche Veranstaltungen aber in geschützter Landschaft stattfinden sollten, mahnen wir zur Vorsicht. Wenn gar die störungsempfindliche Vogelwelt durch einen Massenstart in Angst und Flucht gejagt wird, dann erfolgt unsere dringende Bitte um Rücksichtnahme. Der «Bremgarter Reusslauf», der über weite Strecken dem Stausee und Flachsee folgen sollte, wo sich im Februar noch viele geflügelte Wintergäste aufhalten, war uns deshalb eine grosse Sorge. Aber siehe da: Die Veranstalter zeigten Verständnis. Aufgrund der gemeinsamen Aussprache in Rottenschwil vom 15. November 1983 verlegten sie ihre Route nach unseren Vorschlägen in ein weniger empfindliches Gebiet nördlich von Bremgarten. Wir sind dafür äusserst dankbar. Wir glauben feststellen zu dürfen, dass der Schutz der Reusslandschaft anfängt, das Anliegen breiter Volksschichten zu werden. Was könnten wir Besseres wünschen?

Wenn wir auch wissen, dass Verordnungen und Erlasse nicht das Leben darstellen, sondern erst mit Leben erfüllt werden müssen, so freuten wir uns doch ausserordentlich über den Erlass der «Reusstalverordnung» vom 9. Mai 1983 durch den aargauischen Regierungsrat. Unsere Stiftung hat an diesem Erlass intensiv mitgearbeitet. Es ist damit ein wesentlicher Fortschritt im Sinne der rechtlichen Verankerung der Naturschutzgebiete und des vordringlichen Wasservogelschutzes erreicht worden. Wir zählen aber auch auf die von höchster Stelle abgegebene Zusicherung, dass der Schutz des mit grossen Investitionen von öffentlicher und privater Hand verwirklichten Flachsee-Reservates nicht erst 1986, sondern mit sofortiger Wirkung realisiert wird. Der Rückblick auf das reich befrachtete Arbeitspensum des vergangenen Jahres bezeugt mit aller Deutlichkeit, dass der «Alltag» der Stiftung Reusstal immer wieder ein reiches Mass an Problemen mit sich bringt und dass durchaus kein geniesserisches Ausruhen in Sicht ist. *Albert Räber*

Spenden

Ihre Unterstützung hilft wesentlich mit, unsere finanzielle Basis gesund zu erhalten, damit wir auch bei unerwartet auftretenden grösseren Aufgaben gewappnet sind.

Aus Platzgründen führen wir wie gewohnt nur die Spenden von Fr. 50.- an einzeln auf:

Ordentliche Rechnung:

Vereinigung Schweiz. Bettfedernfabriken, Zürich	Fr. 5000.-
Zürich Versicherungs-Gesellschaft, Zürich	Fr. 1500.-
Cellpack AG, Wohlen	Fr. 1000.-
Genossenschaft Migros Aargau/Solothurn, Klubschulen, Suhr	Fr. 1000.-
Lions Club Freiamt	Fr. 700.-
Rotary-Club Zürich-Knonaueramt, Affoltern a.A.	Fr. 350.-
Aarg. Hypotheken- & Handelsbank	Fr. 300.-
AMAG, Automobil- und Motoren AG, Schinznach Bad	Fr. 250.-
Cementfabrik «Holderbank», Rekingen AG	Fr. 250.-
Paul Ernst, Notar, Lenzburg	Fr. 200.-
Arthur Peyer, Rupperswil	Fr. 200.-
Schweiz. Bankverein, Wohlen	Fr. 200.-
Schweiz. Sprengstoff-Fabrik AG, Dottikon	Fr. 200.-
Richard Sprüngli, Rüschlikon ZH	Fr. 200.-
Fred Isler, Wildegg	Fr. 150.-
Möbel-Pfister AG, Suhr	Fr. 150.-
Aarg. Kantonalbank, Aarau	Fr. 100.-
Grafische Betriebe Aargauer Tagblatt AG, Aarau	Fr. 100.-
Karl Aeschbach, Aarau	Fr. 100.-
Hans und Walter Bechtler, Zürich	Fr. 100.-
Dr. Konrad Escher, Zürich	Fr. 100.-
Irma Fäh, Wohlen	Fr. 100.-
Max Fischer AG, Lenzburg	Fr. 100.-
Franke-Stiftung, Aarburg	Fr. 100.-
Theo Gull, Oberengstringen	Fr. 100.-
Hiag-Gruppe, Hitec AG, Zug	Fr. 100.-
Howag AG, Wohlen	Fr. 100.-
Jeanne Kaiser, Beinwil am See	Fr. 100.-
Kraftwerk Laufenburg, Laufenburg	Fr. 100.-
Walter Mäder AG, Kilwangen	Fr. 100.-
Hans Merz, Wohlen	Fr. 100.-
Brauerei H.Müller AG, Baden	Fr. 100.-
Anwaltsbüro Dr. Jakob Notter, Baden	Fr. 100.-
Römer-Apotheke, B. Bianchi, Winterthur	Fr. 100.-
H. Scherer, Wohlen	Fr. 100.-
Rudolf Wartmann, Brugg	Fr. 100.-
R. Cerutti, Nidau	Fr. 50.-
Alice Constantin, Baden	Fr. 50.-
Dottore Sergio Forni, Bellinzona	Fr. 50.-
E. Frey-Deubelbeiss, Holderbank	Fr. 50.-
Handelsgenossenschaft des Schweiz.	
Baumeisterverbandes, Zürich	Fr. 50.-
Esther Hemmeler, Aarau	Fr. 50.-
Frank A. Klötzli, Wallisellen	Fr. 50.-
P. Lombardi, Aarau	Fr. 50.-
Luxram Licht AG, Goldau	Fr. 50.-

H.M. Stuck, Niederhasli	Fr. 50.—
H. Wyser, Buchs	Fr. 50.—
G.A. Zeiler-Morger, Lenzburg	Fr. 50.—
Zeiler AG, Lenzburg	Fr. 50.—
Hans Zimmerli, Unterentfelden	Fr. 50.—
Übrige Spenden	Fr. 550.—
	<u>Fr. 14900.—</u>

Reservatsfonds:

Dr. F. Oelhafen, Ruppertswil	Fr. 50.—
Übrige Spenden	Fr. 75.—
	<u>Fr. 125.—</u>

Zieglerhaus:

Schweiz. Eidgenossenschaft, Beitrag an Betriebsdefizit 1982	Fr. 1727.60
H. u. E. Kessler, Oberrohrdorf	Fr. 500.—
Albert Nüssli-Stutz, Mellingen	Fr. 200.—
Aarg. Mittelschullehrerverein, Aarau	Fr. 50.—
R. Cerutti, Nidau	Fr. 50.—
	<u>Fr. 2527.60</u>

P. Brož und P. Ernst

Jahresrechnung 1983

Zum erstenmal folgt im vorliegenden Jahresbericht eine relativ ausführliche Zusammenfassung der Rechnung. Es erscheint um daher dienlich, einleitend einige grundsätzliche Erläuterungen festzuhalten.

Die Rechnung gliedert sich in eine Passiv- und eine Aktivseite. Die einzelnen Konten der Passivseite zeigen sozusagen, für welchen Zweck die betreffenden Mittel reserviert sind, während die Aktivkonten zeigen, wo das Geld angelegt ist (z. B. Postcheck, Bankkonto, Sparheft usw.).

Im folgenden sollen die Passivkonten einzeln aufgeführt werden, wobei sofern erforderlich gleich die entsprechenden Bemerkungen angefügt sind.

Grundstücke (Landbesitz für Reservate)

Diese Grundstücke werden für die Sicherung der Naturschutzgebiete in der Reussebene erworben. Sie sind nicht veräusserlich, und damit ist auch das hier aufgeführte Vermögen nicht frei verfügbar, sondern für immer fest gebunden.

Liegenschaft Zieglerhaus Rottenschwil

Das hier gebundene Vermögen entspricht den Gesamtkosten des Zieglerhauses.

Übriges Vermögen

Das Hauptmerkmal dieses Kontos besteht darin, dass die enthaltenen Beträge nicht frei verfügbar sind. Im Moment sind hier zusammengefasst:

- Der gemäss Stiftungsurkunde unantastbare Betrag von Fr. 25000.—.
- Das Darlehen von Fr. 20000.— an das Betriebskonto Zieglerhaus, welches dort als Betriebskapital dient.

Ordentliche Rechnung

Dies ist die eigentliche «allgemeine Kasse» der Stiftung. Hier gehen alle Beiträge ein, welche nicht speziell gebunden sind. Andererseits werden hieraus auch die meisten Verpflichtungen finanziert.

Reservatsfonds

Zieglerhaus

Mit diesen Mitteln wird jeweils der Anteil der Stiftung am Betriebsdefizit des Zieglerhauses finanziert.

Birriweiher II

Legat Bankverein Wohlen

Zur Verwaltung der Konten des umlaufenden Vermögens der Aktivseite (Postcheck- und Bankkonten, Spar- und Anlageheft) ist noch folgende Bemerkung festzuhalten. Es wird einerseits versucht, die vorhandenen Beiträge möglichst zinstragend anzulegen, andererseits muss darauf geachtet werden, das zumindest ein Teil der Mittel relativ kurzfristig verfügbar bleibt.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen nun noch einige Hinweise zur vorliegenden Jahresrechnung. Das Jahr 1983 kann bezüglich der Ausgaben als ein eher ruhiges Jahr bezeichnet werden. Dank einem recht erfreulichen Spendeneingang kann deshalb ein Einnahmenüberschuss von knapp 8 500.- Franken ausgewiesen werden. Dies scheint, gemessen am vorliegenden Jahresumsatz, relativ viel, verglichen mit anderen Beiträgen aber eher bescheiden. Wir möchten vor allem darauf hinweisen, das eigentlich nur das Kapital der Ordentlichen Rechnung wirklich frei verfügbar und mit 40 000 Franken nicht gerade hoch ist. Obwohl die Landkäufe für die Reservate im Bereich der Reusstalsanierung nahezu abgeschlossen sind, so hat auch in Zukunft die Stiftung noch wichtige Aufgaben zu erfüllen (z. B. Hilfe bei der Erfolgskontrolle), welche mit finanziellen Verpflichtungen verbunden sein werden. Es ist durchaus zu erwarten, dass wieder kurzfristig höhere Beiträge benötigt werden. Wenn man andererseits bedenkt, dass die Stiftung in früheren Jahren insgesamt über 42 000 Franken an Spendengeldern für die Bezahlung von Kreditzinsen aufwenden musste, nur weil das entsprechende Kapital gefehlt hatte, so scheint uns eine gewisse Erhöhung der vorhandenen Mittel dringlich. Deshalb möchten wir auch an dieser Stelle an alle Stifter und Gönner appellieren, uns zu helfen, das verfügbare Kapital der Stiftung Reusstal wieder etwas aufzubauen!

Pavel Brož

Jahresrechnung 1983

Zusammenfassung

Einnahmen und Ausgaben

	<i>Ausgaben</i> in Fr.	<i>Einnahmen</i> in Fr.
Grundstücke (Landbesitz für Reservate)		
Landerwerb		100.—
		100.—
Einnahmenüberschuss	100.—	
	100.—	100.—

Ordentliche Rechnung

Allgemeine Unkosten	4 896.95	
Grundeigentümerbeiträge an		
Bodenverbesserungsgenossenschaften	3 830.—	
Erwerb von Grundstücken für Reservate	469.60	
Unkosten der Ornithologischen		
Arbeitsgruppe	155.75	
Beiträge und Spenden		14 900.—
Pachtzinsen		450.—
Zinsen auf Kapitalanlagen (netto)		906.10
Diverse Einnahmen		2 532.95
	9 352.30	18 789.05
Einnahmenüberschuss	9 436.75	
	18 789.05	18 789.05

Reservatsfonds

Allgemeine Unkosten	2.40	
Beiträge und Spenden		125.—
Zinsen auf Kapitalanlagen (netto)		51.—
	2.40	176.—
Einnahmenüberschuss	173.60	
	176.—	176.—

Zieglerhaus

Beiträge an Betrieb Zieglerhaus (netto)	6 235.40	
Beiträge zugunsten Zieglerhaus		3 328.—
Zinsen auf Kapitalanlagen (netto)		374.75
	6 235.40	3 702.75
Ausgabenüberschuss		2 532.65
	6 235.40	6 235.40

Birriweiher II

Spesen Bank	2.85	
Zinsen auf Kapitalanlagen (netto)		1 282.85
	2.85	1 282.85
Einnahmenüberschuss	1 280.—	
	1 282.85	1 282.85
Gesamtrechnung		
Total Ausgaben und Einnahmen 1983	15 592.95	24 050.65
Einnahmenüberschuss 1983	8 457.70	
	24 050.65	24 050.65

Vermögensstatus per 31. Dezember 1983

1. Aktiven	Fr.	Fr.
A. Umlaufendes Vermögen:		
Guthaben auf Postcheckkonto	1 380.55	
Guthaben auf Postcheckkonto (Reservatsfond)	428.40	
Guthaben auf Bankkonto	1 676.—	
Guthaben auf Anlage sparkonto	51 403.—	
Guthaben auf Sparheft	37 995.45	
Guthaben auf Anlageheft	50 693.05	
Forderungen an Debitoren	20 000.—	163 576.45
B. Anlagevermögen:		
Grundstücke, 13 151,46 Aren zum Ankaufspreis von	4 426 066.25	
Liegenschaft Zieglerhaus in Rottenschwil	529 388.—	4 955 454.25
Summe der Aktiven		5 119 030.70
2. Passiven		
Grundstücke (Landbesitz für Reservate)	4 426 066.25	
Liegenschaft Zieglerhaus Rottenschwil	529 388.—	
Übriges Vermögen	45 000.—	
Ordentliche Rechnung	40 022.65	
Reservatsfonds	3 479.40	
Zieglerhaus	23 671.40	
Birriweiher II	51 403.—	
Summe der Passiven = Stiftungsvermögen		5 119 030.70

Pavel Brož

Allgemeine Tätigkeit und Vollzug des Reusstalgesetzes

An den Anfang dieses Berichtes gehört ein Wort des Dankes an die Adresse unseres Präsidenten. *Albert Raeber* hat sich auch im verflossenen Jahr wiederum ungeachtet seines Anspruches auf Ablösung voll für die Reusslandschaft eingesetzt. Wir durften einmal mehr von seiner umfassenden politischen Erfahrung profitieren und ebenso teilhaben an seiner tiefen Bindung zur Freiämter und Merenschwander Heimat. Wir danken unserem Präsidenten herzlich für seinen Einsatz und für sein Ausharren. Er weiss, dass der Ausschuss nicht untätig geblieben ist und dass sich eine Lösung in der Nachfolgefrage abzuzeichnen beginnt.

Schorenschachen Mühlau: Noch offene Fragen im Problemfeld zwischen Landwirtschaft und Naturschutz

Während des Jahres 1983 wurden die Ganglinienbeobachtungen an zahlreichen Grundwasserpegeln, auch in Kombination mit einem Stauversuch am Kulturwehr, weitergeführt. Es hat sich gezeigt, dass nach der Eindeckung des früheren Reusskanals im Landwirtschaftsgebiet nördlich des Schorenreservates Vernässungen und damit auch Bewirtschaftungserschwernisse aufgetreten sind. Möglichkeiten zur Behebung dieser im Zusammenhang mit der Vorflutverlegung aufgetretenen Folgewirkungen wurden in enger Zusam-



Abb. 2 Naturschutzgebiet Schorenschachen Mühlau: Austretendes Grundwasser als wichtige Voraussetzung für den Fortbestand der seltenen Flutmulden-Lebensgemeinschaft (Aufnahme vom Juni 1982, nach Abschluss der Vorflut-Verlegung).

menarbeit zwischen der Bodenverbesserungsgenossenschaft Mühlau, dem Technischen Leiter, der Firma Rothpletz & Lienhard AG, dem betroffenen Grundeigentümer und dem Naturschutz sorgfältig geprüft und im Gelände diskutiert.

Für den Wasserhaushalt des Naturschutzgebietes erweist sich gemäss den Resultaten der Pegelmessungen bei Mittelwasserführung der Reuss der Einsatz des Kulturwehrs, verbunden mit einer Regulierung des Kiesweiherauslaufs, als sinnvoll. Das Grundwasserregime des nördlich an das Reservat anschliessenden Landwirtschaftsgebietes wird etwa hälftig durch die Reusswasserinfiltration und dem Abfluss aus dem Naturschutzgebiet bestimmt. Heute können in diesem Bereich die Oberflächenwässer bei Hochwasser der Reuss und gleichzeitig eintretenden Niederschlägen nicht mehr über ein System offener Gräben abziehen. Es ist nicht das erste Mal, dass im Reusstal wegen der Eindolung von Wassergräben solche Probleme auftreten. Die entstandene Vernässung hochwertigen Kulturlandes soll nun durch kleinflächige lokale Auffüllungen sowie durch selektive, strikte auf das landwirtschaftliche Problemgebiet ausgerichtete Detailentwässerungen behoben werden. Der Wasserhaushalt des Schorenreservates darf dabei nicht tangiert werden. Ein entsprechendes Projekt steht in Bearbeitung.

Pendent ist im Schoren Mühlau auch noch die rechtliche Auseinandersetzung über den Ende 1982 erfolgten *Klärschlammaustrag im Naturschutzgebiet*. Im Berichtsjahr fanden Vorverhandlungen und die Zeugenvernehmung statt. Der Gerichtsentcheid steht noch aus. Er wird für den Fortbestand naturnaher Standorte in der Agrarlandschaft von grundsätzlicher Bedeutung sein.

Schutz der Parklandschaft im Gebiet Birri-Aristau

Das widerrechtliche Fällen einiger markanter, im Landschaftsgestaltungssplan als geschützt ausgewiesener Eichen in der Reussebene bei Birri hat in der Öffentlichkeit ein breites Echo ausgelöst. Das Bezirksgericht Muri hat diesen Übergriff auf die Schutzlandschaft als brutal taxiert und mit einer exemplarischen Busse von Fr. 1000.– geahndet. Damit ist der angerichtete Schaden nicht gutgemacht, aber es ist ein deutlicher Fingerzeig erfolgt, dass Vergehen gegen die Natur nicht länger als Belanglosigkeiten zur Seite geschoben und beschönigt werden dürfen.

Was uns bei dieser Angelegenheit noch besonders betrübt und bedrückt ist der Umstand, dass die im Ringen um das Reusstalgesetz erreichte und für die weitere Entwicklung des Werkes unentbehrliche Partnerschaft zwischen Landwirtschaft und Naturschutz durch solche Vorkommnisse kompromittiert wird.

Die zahlreichen Eingeständnisse, die vom Naturschutz in Anerkennung der Erfordernisse einer rationelleren Landnutzung eingegangen wurden, drohen zum Alibi zu werden, wenn nun nicht alles unternommen wird, um die landschaftsbestimmenden Restbestände an Hecken, Feldgehölzen und Einzelbäumen durchzuhalten und die vorgeschriebenen und vielerorts noch immer auf der Warteliste stehenden Ausgleichspflanzungen auszuführen. Die aargauische Öffentlichkeit, die sich in einem bemerkenswerten politischen Effort zweimal zum Reusstalgesetz bekannte, hat ein Recht zu wissen, dass die im



Abb. 3 Blick in die Krone der 250jährigen Eiche von Jussy (eine der über 11 000 im urbanen und ländlichen Raum des Kantons Genf inventarisierten und unter Schutz gestellten Eichen).

Je rascher die Obstbäume aus der Feldflur verschwinden, desto mehr sollten an geeigneten Stellen wieder Hecken, Baumgruppen und z.B. Eichen als Einzelbäume gepflanzt werden. Lokalitäten, die sich auch von der Bewirtschaftung her hierfür eignen, gäbe es nicht wenige.

Abstimmungskampf abgegebenen Versprechungen nicht einfach theoretische Beteuerungen mit dürftiger Folgewirkung geblieben sind.

Es braucht 80 bis 100 Jahre, bis sich eine Eiche zu einer dominierenden Baumgestalt entwickelt hat; es ist eine Sache von Minuten, um dieses eindrückliche Resultat von Wachsen und Gedeihen «technisch zu beseitigen». Eine 100jährige Eiche könnte mit Leichtigkeit mindestens nochmals 100 Jahre weiterleben und ihre Funktion im Landschaftshaushalt erfüllen. Die Eichenaffäre von Birri ist nur ein winziges punktuell Symptom in einem Prozess, der in planetarischem Ausmass abläuft und die Biosphäre bereits als Ganzes gefährdet. Wenn wir neben der Förderung von rein technischen Fertigkeiten – die wir keineswegs en bloc verdammen wollen – nicht auch eine Fortentwicklung von Bewusstsein und Recht im Sinne eines verantwortungsvolleren Umgangs mit der Natur voranbringen, drohen wir buchstäblich an der überbordenden Tüchtigkeit des «homo faber» zugrunde zu gehen.

Aktiver Schutz gefährdeter Amphibienbiotope im untern Reusstal

Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen die seit geraumer Zeit vom Kanton Aargau im Reusstal zielbewusst unternommenen Anstrengungen zur



Abb. 4 Vom *Laubfrosch*, einem besonders gefährdeten Vertreter der bundesrechtlich geschützten Amphibienfauna, konnten im aargauischen Reusstal einige bedeutende Populationen unter Schutz gestellt werden.

Erhaltung und Förderung der bundesrechtlich geschützten Amphibien. Diese Artengruppe ist leider gesamtschweizerisch in einem beschleunigten Rückgang begriffen.

Wer sich im Anschluss an die Stiftungsratssitzung unter der kundigen Führung von Dr. Richard Maurer im kiesgrubenreichen Gebiet zwischen Tägerig und Niederwil in das kantonale Amphibienschutzkonzept einführen liess, bekam einen Begriff vom umfassenden Ansatz dieser Schutzbestrebungen. Auf ein besonderes Interesse stiess dabei die in Zusammenarbeit mit dem Geniewaffenplatz Bremgarten für ein militärisches Übungsgelände entwickelte Lösung, den Fortbestand von naturschützerisch besonders wertvollen Pionierstandorten durch eine koordinierte Nutzungsplanung auch längerfristig zu gewährleisten.

Eine massgebliche Grundlage für das sich in einer 1. Phase vor allem auf vier Objekte konzentrierende Schutzprogramm bildet das 1979 vom Aargauischen Bund für Naturschutz (ABN) erstellte und vom Kanton unterstützte, den Aargau flächendeckend erfassende *Amphibieninventar*. Ein Aussenstehender kann sich allerdings kaum ein Bild davon machen, was an Verhandlungsgeschick und Durchhaltewillen erforderlich ist, um – wie dies nun von Dr. Maurer und seinen Helfern des Baudepartementes vollbracht wurde – die



Abb. 5 In der ehemaligen Kiesgrube Granella in Niederwil wurde in der Form eines Gemeinschaftswerkes zwischen dem Waffenplatz Bremgarten (Grundeigentümer ist die Eidgenossenschaft) und dem kantonalen Baudepartement eine *Symbiose* zwischen aktivem Biotopschutz und militärischer Nutzung aufgebaut. Diese Lösung gestattet eine langfristige Erhaltung von wenig bewachsenen Pionierstandorten, die Lebensraum für eine seltene und bedrohte Kleinfafa bieten (Aufnahme Juni 1983).



Neben den Objekten «Breiti», «Granella» und «Krähühübel» (alle in der Gemeinde Niederwil) bildet die Grube «Ägerten» in Künten-Sulz das 4. Objekt der insgesamt rund 5,8 ha umfassenden 1. Phase des Amphibienschutzprogramms. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Biotopgestaltung (neu geschaffene Laichgewässer) des Schutzobjektes «Ägerten», das auch eine Uferschwalbenkolonie beherbergt.

Erkenntnisse und Schlussfolgerungen einer solchen Inventargrundlage für ein definiertes Gebiet bis zum Gelingen, d. h. bis zur rechtsgültigen Schutzlegung und sachgerechten Biotopgestaltung, durchzustehen.



Abb. 6 Kiesgruben gehören zu den wertvollsten *Lehr- und Anschauungsobjekten* eines neuzeitlichen Biologieunterrichtes. (Das Bild zeigt eine Klasse der Bezirksschule Mellingen in der Grube «Krähühübel».)

Der Talabschnitt zwischen Bremgarten und Mellingen ist eines der wenigen verbliebenen schweizerischen Schwerpunktgebiete für hoch gefährdete Lurchearten wie zum Beispiel Laubfrosch, Kammolch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte und Gelbbauchunke. In einem Schreiben des Vorstehers des Eidgenössischen Departementes des Innern vom Mai 1981 an den damaligen Landstatthalter *Dr. J. Ursprung* wird dem Kanton Aargau für die ergriffene Initiative «zur Schaffung eines Netzes von systematisch abgesicherten und gestalteten Lebensräumen» für bundesrechtlich geschützte Artengruppen Dank und Anerkennung ausgesprochen und, was noch mehr wiegt, eine verstärkte finanzielle Bundeshilfe für dieses Projekt in Aussicht gestellt. Tatsächlich verdient die Bemühung, über isolierte Einzelschutzmassnahmen hinauszugelangen, eine besondere Würdigung. Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) hat sich daher 1981 eingehend mit diesem Vorhaben befasst. Sie zieht die Schlussfolgerung, dass die im «Amphibienschutzprojekt Reusstal» formulierten Bestrebungen in besonderem Masse den Intentionen des Europarat-Übereinkommens über die «Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume» (Konvention von Bern vom 19. September 1979) entsprechen. Die Kommission hält fest, dass aus einer solchen Schutzkonzeption «gleichzeitig weitere gefährdete einheimische Pflanzen- und Tierarten, wie zum Beispiel die auf spezialisierte Nassstandorte angewiesenen Libellen» bedeutenden Nutzen ziehen werden. Diese Beurteilung wird heute voll bestätigt durch Erhebungen, die seit einigen Jahren im Auftrage des Baudepartementes und in Zusammenarbeit mit der Metron in Brugg durchgeführt wurden. Die Ausführungen des Zoologen Robert Zingg im Anhang dieses Berichtes geben einen aufschlussreichen Überblick über die Ergebnisse dieser faunistischen Untersuchungen.

Erich Kessler

Zieglerhaus Rottenschwil

Jahresbericht 1983

1. Allgemeines

Obwohl keine spezielle Werbung unternommen wurde, stiess das Informationszentrum Reusstal auch im Berichtsjahr (3. Betriebsjahr) wiederum auf reges Interesse. Das Reusstal wird bereits sehr stark von Erholungssuchenden besucht. Deshalb ist das Informationskonzept über das Zieglerhaus so angelegt, dass nicht noch mehr Besucher angezogen, sondern diejenigen auf diese Institution aufmerksam gemacht werden, welche bereits im Reusstal sind oder einen Besuch planen.

Einzig bezüglich der Benützungsmöglichkeit für Schulklassen soll speziell orientiert werden, allerdings erst wenn die entsprechende Einrichtung vervollständigt ist.

2. Ausstellungen

Als Grundaussstellung, welche ständig vorhanden war, diente im Sinne eines Provisoriums weiterhin die kombinierte Eröffnungsausstellung «Reusstalsanierung/Reusstalforschung der ETH Zürich». Die neue Grundaussstellung über die Reusstalsanierung befand sich in Vorbereitung, konnte aber leider noch nicht erstellt werden. In der Zeit vom 12. Mai bis 7. August wurde zusätzlich die Ausstellung «Un-Kraut, Vielfalt und Farbenpracht» des Schweiz. Bundes für Naturschutz (SBN) im Zieglerhaus gezeigt.

3. Besuche, Führungen, Veranstaltungen

Im Berichtsjahr wurde das Zieglerhaus von insgesamt 2470 Personen besucht. Die Ausstellung war weiterhin an jedem 1. und 3. Samstag/Sonntag im Monat von 14 bis 16 Uhr geöffnet. An jedem ersten Sonntag im Monat wurde eine öffentliche naturkundliche Führung zu den Naturschutzgebieten der Umgebung angeboten. Besuch der Ausstellung ausserhalb der festgelegten Zeiten oder Führungen für Gruppen waren nach Vereinbarung fast jederzeit möglich.

Eine Übersicht über die verschiedenen Besuchergruppen, Veranstaltungen usw. kann der untenstehenden Tabelle entnommen werden. Der Vergleich mit 1982 zeigt, dass zwar die Gesamtzahl der Besucher etwas abgenommen hat, die Zahl der Gruppen, welche das Zieglerhaus besucht haben, dafür gestiegen ist. Dies ist vor allem auf eine recht starke Zunahme bei Führungen und verschiedenen Veranstaltungen zurückzuführen. Die grosse Zahl von Schulklassen, welche 1982 nur die Ausstellung besichtigt haben, hing mit der Stationierung des Ökolabors in Bremgarten und der entsprechenden Werbung in der ganzen Schweiz zusammen.

Tab. 1: Zusammenfassende Übersicht der Besuche im Zieglerhaus

	Anzahl Gruppen		Anzahl Besucher	
	1983	1982	1983	1982
Verschiedene Veranstaltungen (Benützung Sitzungszimmer, Vorhalle, usw.), oft mit Führung und/oder Besichtigung der Ausstellung:				
– Schul-, Jugend- und Studentengruppen	14	4	396	130
– andere Gruppen	29	17	466	412
Führungen, Exkursionen (meist mit Besichtigung der Ausstellung:				
– Schul-, Jugend- und Studentengruppen	12	10	279	235
– andere Gruppen	22	18	554	486
– öffentliche Exkursionen	11	6	102	39
Besichtigung der Ausstellung:				
– Schul-, Jugend- und Studentengruppen	10	30	238	722
– andere Gruppen	13	17	220	356
– Besucher während der 48 normalen Öffnungszeiten			149	238
– Besucher ausserhalb der Öffnungszeiten			67	39
Gesamt	111	102	2471	2657

Einige Veranstaltungen seien im folgenden in chronologischer Reihenfolge kurz speziell erwähnt.

Ende März führte eine Klasse von der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU) in Bülach eine Arbeitswoche Geschichte/Biologie im Reusstal durch. Sie benutzte das Zieglerhaus als Stützpunkt und im Teil Geschichte wurde vor allem die Entwicklung der Reusstalsanierung behandelt. Im Teil Biologie wurden während rund zwei Tagen Unterhaltsarbeiten in Naturschutzgebieten ausgeführt.

Die Schulpflege Rottenschwil veranstaltete wiederum ihr Examensessen im Zieglerhaus.

Für die Sektion phil. II des Bezirkslehrervereins Aargau (BLV) führte Herr Dr. P. Accola drei ganztägige Veranstaltungen unter dem Thema «Biotop im Reusstal» durch. Das Zieglerhaus war jeweils der Ausgangspunkt und an zwei Tagen beteiligte sich der Schreibende bei der Leitung und stellte Unterlagen zusammen. Aus der recht grossen Zahl (im Durchschnitt zwei pro Woche) der verschiedenen Gruppen (Vereine, Schulklassen, Lehrergruppen, usw.), welche das Zieglerhaus besucht haben, möchte ich nun noch einige, vor allem ausländische, namentlich auführen:

- ADL, Arbeitskreis der Landschaftsanwälte e.V., BRD
- LIPU, Lega Italiana Protezione Uccelli, Sezione Milano
- Studentengruppe aus Wien
- Aarg. Mittelschullehrerverein (AMV)
- Juristenzusammenkunft Landratsamt Waldshut/Stadt, Waldshut/Stadt, Bad Säckingen und aargauisches Baudepartement.

4. Übrige Tätigkeit

Der Schreibende beteiligte sich in einer Arbeitsgruppe an der Ausarbeitung einer einheitlichen Schutzgebietsmarkierung für die Schweiz.

Ebenfalls leitete er weiterhin die Gruppe Information und Aufsicht, erstellte den entsprechenden Einsatzplan und half zeitweise beim Unterhalt der Naturschutzgebiete, wobei beides im Auftragsverhältnis mit dem Kanton geschah.

5. Weitere Dienstleistungsfunktionen

Im Sommerhalbjahr untersuchte Herr Dr. F. Oelhafen die Möglichkeiten für biologischen Unterricht in der Umgebung von Rottenschwil und erstellte einige Arbeitsanleitungen. Während der Arbeiten im Reusstal benutzte er das Zieglerhaus als Stützpunkt und Arbeitsplatz.

Das Haus diente weiterhin auch als Stützpunkt der Ornithologischen Arbeitsgruppe Reusstal.

Während der Arbeiten der Beringungsstation Reusstal an der Stillen Reuss von Mitte August bis Mitte Oktober diente das Zieglerhaus dem Beringer Bruno Schelbert und zahlreichen Helfern als Arbeitsplatz und Unterkunft.

6. Gebäude und Einrichtung

Anfangs des Jahres wurden vor Ablauf der Garantiezeit einige kleinere Mängel am Gebäude behoben. Für die Wohnung wurde ausserdem ein separater Stromzähler installiert, um die Aufteilung der Kosten auf Mieter und Betriebsrechnung zu vereinfachen. Auf Jahresende erfolgte die Anschaffung einer Glasvitrine zum Ausstellen der Tierpräparate, damit diese wirksam vor Staub geschützt werden können. Ebenfalls konnte die Einrichtung für Tonbildschauen vervollständigt werden.

Während der Tätigkeit von Herrn Dr. F. Oelhafen im Zieglerhaus hat sich gezeigt, dass für gewisse Arbeiten mit Schulklassen in der Vorhalle Wasser- und Stromanschlüsse notwendig wären. Der nachträgliche Einbau scheint mir ohne grössere Veränderungen möglich und sollte in absehbarer Zeit erfolgen.

7. Finanzen

Einer Zunahme der Ausgaben vor allem bei den erforderlichen Anschaffungen stand auch eine Zunahme der Einnahmen gegenüber, so dass der Ausgabenüberschuss zwar höher ist als im Vorjahr, aber nur 200 Fr. über dem budgetierten.

Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle dem Aarg. Elektrizitätswerk (AEW), dem Kanton Aargau sowie dem Departement des Innern der Schweiz. Eidgenossenschaft für ihre Beiträge an den Betrieb des Zieglerhauses zu danken. Der Beitrag der Eidgenossenschaft erscheint nicht in der fol-

genden Zusammenstellung, sondern in der Jahresrechnung der Stiftung Reusstal, weil er jeweils nachträglich eintrifft und dann entsprechend ihrem Anteil auf die Stiftung Reusstal und den Kanton Aargau aufgeteilt wird.

Betriebsrechnung

	Ausgaben in Fr.	Einnahmen in Fr.
Personalkosten	31 534.20	
Unkosten Leitung	1 340.30	
Heizung, Strom, Wasser	2 348.80	
Versicherungen	183.70	
Information	589.15	
Unterhalt, Reinigung	39.55	
Anschaffungen und Investitionen	12 816.05	
Bankspesen	27.85	
Mietzins Wohnung		5 220.00
Entschädigungen für Führungen, usw.		2 669.00
Verkauf Bücher und Broschüren (netto)		711.20
Spenden		600.90
Zinsen (netto)		33.00
	48 879.60	9 234.10
Ausgabenüberschuss		39 645.50
	48 879.60	48 879.60

Verteilung des Ausgabenüberschusses

Ausgabenüberschuss	39 645.50
Stiftung Reusstal 20%	7 929.10
Aarg. Elektrizitätswerk (AEW)	5 000.00
Kanton Aargau 80% (abz. Beitrag AEW)	26 716.40
	39 645.50

Rottenschwil, 29. April 1984

Pavel Brož, Leiter Zieglerhaus

Erholung an der Reuss zwischen Bremgarten und Windisch – Anträge zuhanden der kantonalen Arbeitsgruppe

Das aargauische Baudepartement hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die in den letzten Jahren zunehmend aufgetretenen Konflikte, die durch den intensiven Erholungsdruck entstanden sind, lösen soll. Nachstehend werden einige Abschnitte aus der Eingabe der Stiftung Reusstal vom 7. 9. 1983 an das Baudepartement zitiert.

Mit grosser Sorge hat der Stiftungsrat die Veränderung im Gebiet beobachtet, die in den letzten Jahren teilweise gar zu Zerstörung von einmaligen Naturwerten geführt haben. Im Grundsatz ist die Stiftung der Auffassung, dass im Konfliktbereich Erholung/Landschaftsschutz eindeutige Prioritäten zu setzen sind: An oberster Stelle muss die Erhaltung gefährdeter Naturwerte stehen, wobei nicht nur an grossräumig wirkende Landschaftselemente zu denken ist, sondern auch an die Vielfalt einer unscheinbaren Pflanzen- und Tierwelt. Das Grundeigentum ist durch Konzentration der Zugangs-, Parkierungs- und Rastflächen an der Reuss zu schützen, die Ruhe des Waldes als Lebens- und Erholungsraum ist zu gewährleisten.

Ruhige Erholungsarten wie Wasserfahren, Wandern, Reiten, die ein intensives Landschaftserlebnis ermöglichen, sollen auch in Zukunft durchaus ihren Platz im Reusstal haben. Hingegen lehnen wir jeden motorisierten Erholungsverkehr, eine Möblierung der Landschaft, kommerzielle Massenveranstaltungen, welche sich negativ auf die Landschaft auswirken, ab.

Naturschutzzonen

Es wäre zu untersuchen, ob die Schutzvorschriften angesichts der heutigen Probleme noch genügen. Übergriffe der Erholung sind in den Naturschutzzonen auszuschliessen, ev. auch durch bauliche Massnahmen. Die Zerstörung wertvollster Teile des Fischbacher Moores in den letzten drei Jahren lassen es angezeigt erscheinen, auch diesen Bereich in die Arbeiten mit einzuschliessen. Die im Regionalplan als Naturschutzgebiete ausgewiesenen Flächen längs der Reuss sollten bei einer Dekretsrevision in Naturschutzzonen überführt werden, so z.B. die Risi, das Gebiet Ebereich, die Inseln oberhalb Gnadenthal.

Wald und naturnahe Uferbereiche

Damit die Ruhe des Waldes als Lebens- und Erholungsraum bewahrt werden kann, erachten wir es als unerlässlich, dass der gesamte private Motorfahrzeugverkehr aus dem Wald verbannt wird. Allfällige Begehren nach Waldhüttenbau in der Nähe der Reuss sind abzulehnen.

Die Erhaltung der natürlichen Uferbestockungen ist auch bei Hochwasserschutzmassnahmen zu gewährleisten. Besonders längs der Reuss sollte der

Waldbau – auch durch Privatwaldbesitzer – schonend erfolgen, unter Verwendung von standortheimischen Baumarten und unter Vermeidung von schematischen Schlägen.

Camping

Es scheint fraglich, ob das bisherige, allgemeine Camping-Verbot längs der Reuss hermetisch durchgehalten werden kann. In den letzten Jahren hat der Staat unter dem Druck verschiedener Begehren Ausnahmegewilligungen für geführte Zeltlager in Fischbach-Göslikon erteilt. Einer Praxis in diesem Rahmen (nur für geführte und im Einzelfall bewilligte Zeltlager) könnte sich die Stiftung anschliessen. Hingegen muss das Zeltverbot in allen übrigen Abschnitten durchgesetzt werden.

Die Stiftung vertritt die Auffassung, dass sich neue Camping-Plätze oder die Erweiterung bestehender mit den Zielen des Landschaftschutzes nicht vertragen.

Parkplätze

Wir halten dafür, dass die Parkplätze an der Reuss unbedingt bei den Brückenköpfen zu konzentrieren sind. Alle übrigen Zugänge zur Reuss ausserhalb offizieller Parkplätze sind derart abzusperren, dass in den dazwischenliegenden Bereichen ein Parkieren längs des Flusses verunmöglicht wird.

Das Freibad Gebensdorf hat seinen Platz in der Reusslandschaft. Das Reussdörfli ist jedoch unbedingt von parkierenden Motorfahrzeugen, Mobilheimen, Zelten usw. zu entlasten. Für Zweitautos von Bootsfahrern ist deshalb ein Ersatzparkplatz zu suchen, ohne dass dadurch die Landschaft wesentlich beeinträchtigt wird.

Die Gesamtzahl der Parkplätze zwischen Bremgarten und Windisch ist zu kontingentieren, damit die Flusslandschaft nicht noch mehr unter Folgeproblemen leidet. Als Richtwert dürfte etwa die heutige Zahl von Parkplätzen massgebend sein.

Ausserdem lehnt die Stiftung Reusstal eine Möblierung der Flusslandschaft mit Rastplätzen ab. Ebenso andere Übergriffe der Werbung in die Landschaft. Sie schlägt eine Aufsicht nach dem Muster im oberen Reusstal vor, damit den Vorschriften zum Schutz der Reusslandschaft auch Nachachtung verschafft werden kann.

Stiftung Reusstal

Arbeitskommission Wasserschloss

An der Jahresversammlung 1983 des Stiftungsrates haben wir beschlossen, die Probleme im unteren Reusstal mit vermehrter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Wie wertvoll Natur und Landschaft im Mündungsgebiet der Aare, Reuss und Limmat sind, ist seit langem bekannt. Dennoch schritt die Zerstörung in den letzten Jahren massiv weiter. 1983 schickte das Baudepartement einen Dekretsentwurf zur Vernehmlassung an die betroffenen Gemeinden («Dekret über den Schutz des Mündungsgebietes Aare-Reuss-Limmat»), dessen Inhalt den guten Intentionen des Dekretsnamens nur teilweise entspricht.

Unter diesen Umständen entstand die «Arbeitskommission Wasserschloss», in welcher der ABN, die Stiftung Reusstal, der Verband Aarg. Natur- und Vogelschutzverein und die Natur- und Vogelschutzvereine der Anliegergemeinden vertreten sind. Unser Ziel war es, möglichst schnell Grundlagen für eine Neu Beurteilung der Situation im Wasserschloss zu schaffen, damit der Kanton und die Gemeinden wirksame Schutzmassnahmen entwickeln können. Dank der vorzüglichen Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde die Schrift «Das bedrohte Wasserschloss» entwickelt. Gleichzeitig stellten wir unsere Schlussfolgerungen den mitwirkenden Verbänden und Vereinen, sowie den kantonalen Behörden zur Verfügung. Erfreulich war vor allem die Reaktion verschiedener kommunaler Behörden, die mit unserer Analyse und den Schlussfolgerungen einverstanden sind.

Weitere Aktivitäten reichten von Exkursionen bis zur Instandsetzung alter Amphibienrefugien im Windischer Schachenwald.

Die Arbeitskommission Wasserschloss ist entschlossen, den Schutzgedanken in der Öffentlichkeit derart zum Tragen zu bringen, dass entsprechend *sinnvolle* Schutzdekrete entstehen, denn die Natur lebt nicht von blossen farbigen Karten und Plänen.

Robert Kühnis

Die Amphibien und Libellen im unteren Reusstal

Robert Zingg, Bonstetten

Einleitung

In den Jahren 1978/79 wurde im Kanton Aargau ein Amphibieninventar erstellt. Dabei erwies sich das Reusstal als Verbreitungsschwerpunkt für die kantonal wie national - seltensten und gefährdetsten Amphibienarten. Bewertet man die 890 im Kanton gefundenen Laichstellen nach den Kriterien Artenzahl und Populationsstärke, so stellt man fest, dass im unteren Reusstal im Bereich Fischbach-Göslikon und Niederwil eine grossere Zahl der im kantonalen Überblick bedeutendsten Amphibienvorkommen liegen.

1980 hat das Baudepartement des Kantons Aargau, Abteilung Raumplanung, das «Amphibienschutzprogramm Unteres Reusstal» eingeleitet. Damit wird die Erhaltung einer vernetzten Struktur von Lebensräumen angestrebt, welche primär das langfristige Überdauern der seltensten Amphibienarten sicherstellen soll. Im Rahmen dieses Schutzprogrammes wurden die Amphibien- (seit 1981) und die Libellenvorkommen (seit 1982) in bestimmten Kiesgruben und Feuchtgebieten detailliert aufgenommen.

Untersuchungsgebiet

Im Bereich der Gemeinden Fischbach-Göslikon, Niederwil und Künten-Sulz wurden acht Objekte untersucht (vgl. Abb. 1).

Es handelt sich dabei um eine Auswahl von fünf Kiesgruben und um die Gewässer enthaltenden Feuchtgebiete Fischbacher-Moos, Tote Reuss und Rütermoos. Damit sind nicht alle potentiellen Amphibien- und Libellenbrutgewässer des Untersuchungsgebiets erfasst.

Die fünf untersuchten Kiesgruben sind unterschiedlich alt und enthalten dadurch ein vielfältiges Spektrum verschiedener, z. T. nur kleinräumig ausgebildeter Sukzessionsstufen der Besiedlung mit Pflanzen. Die Extreme markieren dabei die Gruben Aegerten/Sulz und Breiti. In der Grube Aegerten wurde 1983 noch Kies abgebaut und zwischengelagert. Nebst einem älteren, bereits eingewachsenen Tümpel enthält diese Grube ein frisch ausgehobenes Wasserloch und grössere vegetationsfreie Flächen mit wassergefüllten Karrengeleisen. Die Grube Breiti hingegen ist weitgehend eingewachsen, und es mussten bereits erste Pflegemassnahmen ergriffen werden, um neue vegetationsfreie Kiesflächen zu schaffen und den üppig wachsenden Weidenbestand zu lichten.

Beim Objekt Tote Reuss handelt es sich um z. T. verlandete Altläufe der Reuss mit Röhricht und Riedflächen. Das Fischbacher-Moos ist ein vom Erholungsbetrieb stark beanspruchtes Moorgewässer mit angrenzenden

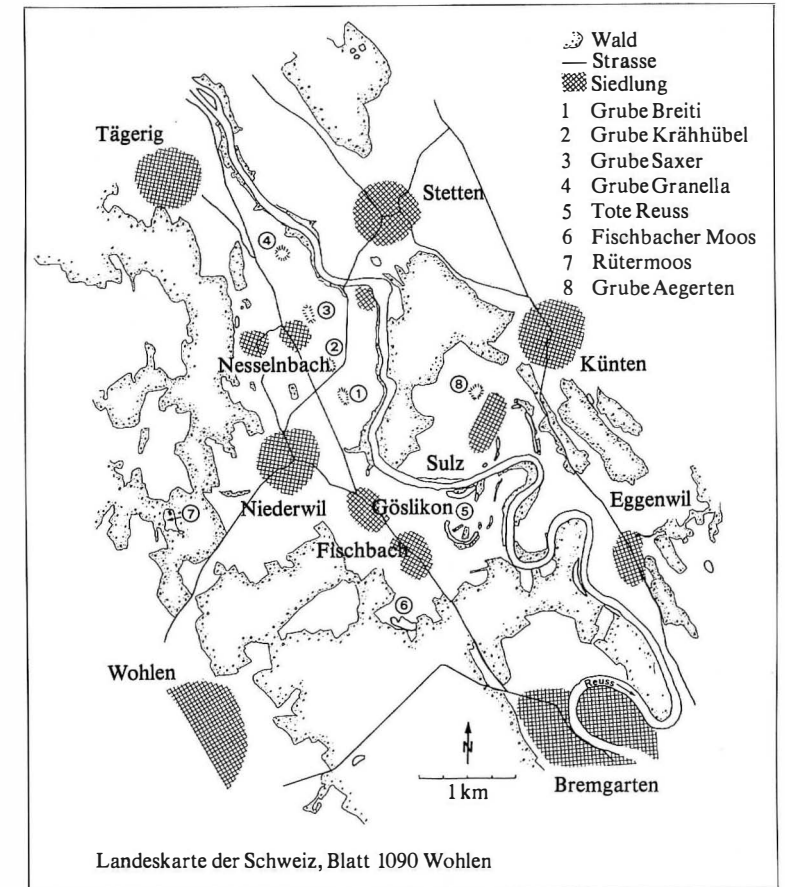


Abb. 1 Untersuchungsgebiet mit den erfassten Objekten

Riedflächen und einem kleinen Hochmoorbereich. Im Rütermoos, einem von Wald umgebenen Feuchtgebiet, ist durch die Schüttung eines Dammes ein flachgründiges Gewässer geschaffen worden.

Bestandesaufnahmen

Die acht bearbeiteten Objekte wurden von Frühjahr bis Herbst in unterschiedlicher Häufigkeit zu verschiedenen Tageszeiten besucht. Dabei wurden geeignete Aufenthaltsorte nach Amphibien abgesucht und auf rufende Tiere, Laich, Larven und frisch metamorphisierte Jungtiere geachtet. Während in den Kiesgruben der Amphibienbestand wohl vollständig erfasst worden ist, dürften bei den drei anderen Objekten noch Ergänzungen anstehen, da die dicht bewachsenen und z. T. unzugänglichen Ufer die Feststellung nicht rufaktiver Arten erschweren. Bei den Libellen wurden Angaben über die



Abb. 2 *Fischbacher Moos*: Eine reich gegliederte Verlandungsvegetation bietet Lebensraum für eine mannigfaltige Tierwelt.

Häufigkeit, das Fortpflanzungsverhalten sowie das Auftreten frisch geschlüpfter Individuen notiert. In geringem Umfang wurden auch Exuvien (Larvenhäute) gesammelt.

Die Protokolle wurden mit Angaben über zusätzlich beobachtete Tiere sowie einige unsystematisch erhobene Pflanzenarten ergänzt.

Amphibien

In den untersuchten Objekten konnten bisher 10 Amphibienarten nachgewiesen werden (vgl. Tab. 1). Bei einer Begehung des Gebietes an einem warmen Abend im Mai wird die Aufmerksamkeit des Beobachters unweigerlich auf das «Froschkonzert» gelenkt, welches aus verschiedenen Kiesgruben heraus ertönt. Damit verraten insbesondere die lautstärksten Amphibienarten, Laubfrosch, Wasserfrosch und Kreuzkröte, ihre Anwesenheit. Dazwischen hört man beim Näherkommen die Rufe der Geburtshelferkröte und der Gelbbauchunke. Nur mit der Taschenlampe lässt sich in den seichten Gewässern hier und dort ein Molch ausmachen.

Von der Artenvielfalt und den Populationsgrößen her gesehen stellen die Kiesgruben hervorragende Biotope für Amphibien dar. Die früher dynamischen Flusslandschaften sind heute weitgehend verbaut. Anstelle der natürlichen Flussauen haben die vom Menschen geschaffenen Kiesgruben als Ersatzbiotope mit zahlreichen ökologischen Nischen auf kleinem Raum eine grosse Bedeutung erhalten. Eine wichtige – und für Pionierarten wie z. B. Kreuzkröte notwendige – Eigenschaft dieser Lebensräume ist deren Instabilität. Wird eine Kiesgrube nach abgeschlossener Ausbeutung dem Naturschutz unterstellt, so muss diese Instabilität durch gezielte Eingriffe künstlich beibehalten werden. Dies wird z. B. mit der Offenlegung des Untergrundes auf bestimmten Flächen durch das periodische Entfernen des Pflanzenwuchses erreicht.

Während der Fortpflanzungszeit der Amphibien sind die Kiesgruben des Untersuchungsgebietes beliebte Ausflugsziele von Schulklassen der weiteren Umgebung. Es ist schon ein überwältigendes Erlebnis, nachts mitten unter



Abb. 3 *Grube «Krähühel», Niederwil*: Schwimmblattflur und Weidengehölz: Lebensraum für eine gefährdete Kleinfaina (Aufnahme vom Juni 1983).



Abb. 4 *Grube «Breiti», Niederwil*: Neu geschaffener Tümpelbiotop (Aufnahme vom Juni 1983)

den konzertierenden Tieren zu sitzen, fieberhaft nach ihnen zu suchen, um sie dann im Schein der Taschenlampe aus nächster Nähe betrachten zu können. Die Kiesgruben sind geeignete Lehrgebiete, in welchen eine direkte Berührung mit der Natur möglich ist. Bei sorgfältig geführten Exkursionen sind für diese Gebiete keine nachteiligen Auswirkungen zu erwarten.

Libellen

Das Untersuchungsgebiet weist sich durch eine sehr reichhaltige Libellenfauna aus. Bisher konnten 35 Arten beobachtet werden, von welchen sich 27 Arten in den untersuchten Flächen fortpflanzen dürften. Das Artenspektrum für das Gebiet sowie für die einzelnen untersuchten Flächen kann der Abb. 2 entnommen werden. Vergleicht man diese Artenliste mit der 37 Arten umfassenden Liste für den Reusstalabschnitt Rottenschwil-Rickenbach (vgl. Jah-

resbericht 1982), so stellt man eine grosse Übereinstimmung fest. 34 Arten konnten in beiden Gebieten festgestellt werden. Ein wesentlicher Unterschied besteht hingegen in der Art der untersuchten Objekte. Im oberen Reusstalabschnitt befand sich unter den untersuchten Objekten lediglich *ein* Pionierstandort, im unteren Abschnitt sind es von acht deren *fünf*. Die Objekte Tote Reuss, Fischbacher Moos und die Grube Granella enthalten eine besonders grosse Vielfalt an Libellenarten.

Im Bereich der Toten Reuss konnte 1983 ein weibliches Exemplar der Grünen Keiljungfer (*Ophiogomphus serpentinus*) beobachtet werden. Für diese Art liegen in den letzten 25 Jahren gesamtschweizerisch lediglich drei Beobachtungen vor, alle aus dem Reusstal oberhalb Bremgarten. Die Gebänderte Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*) wurde zwischen 1981 und 1983 regelmässig auf einer Riedwiese in mehreren Exemplaren festgestellt. Auf derselben Wiese flogen verschiedentlich einzelne Exemplare des Spitzenflecks (*Libellula fulva*). Ein einzigartiges Schauspiel bietet sich in diesem Abschnitt am Ufer der Reuss: In anmutigem Fluge verteidigen die Männchen der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) ihre Reviere. Insgesamt konnten hier 26 Arten festgestellt werden.

24 Libellenarten konnten im Fischbacher Moos festgestellt werden. Erwähnenswert sind zwei aus der Umgebung zugeflogene Arten. Der Östliche Blaupfeil (*Orthetrum albistylum*) konnte einmal und die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) in mehreren Exemplaren beobachtet werden. Im Frühsommer fliegt die Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) in grosser Stückzahl die Ufer ab. Dieses Gewässer zeigt deutliche Spuren des Erholungsbetriebes. Durch Trampelpfade wurde an einzelnen Stellen – so z. B. im Hochmoorbereich – die Vegetation gänzlich zerstört. Zurück blieben vegeta-



Abb. 5 Rütermoos Niederwil (eingebautes Flachmoor): Vor einigen Jahren konnten hier alle vier einheimischen Molcharten festgestellt werden (Aufnahme vom Mai 1980).

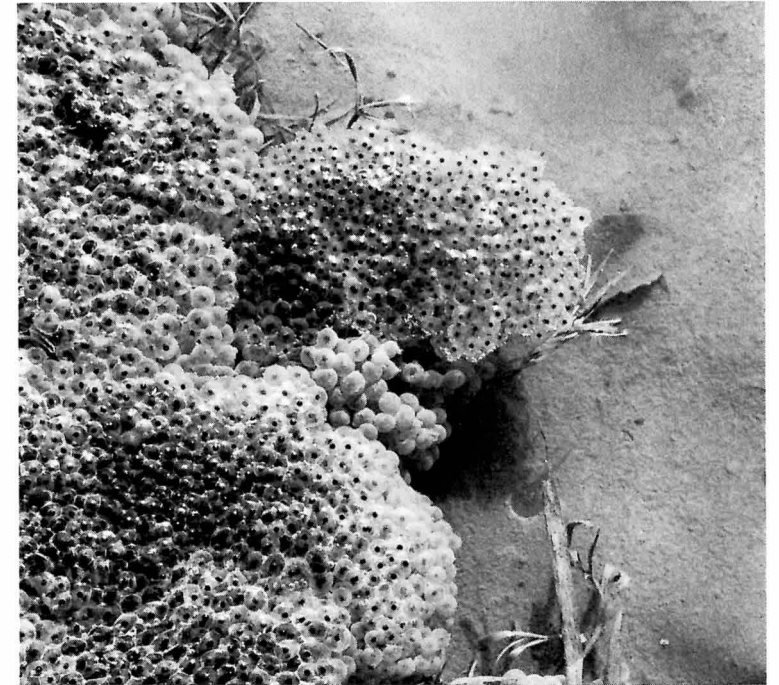


Abb. 6 Grasfroschlaich am Rande eines Kiesweihers



Abb. 7 Gebänderte Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*) in der Grube «Eberich», Mellingen (Aufnahme vom August 1975). – Alle Fotos: E. Kessler

tionsfreie, von nacktem Torf umgebene Tümpel, an welchen vereinzelt der Plattbauch (*Libellula depressa*), eine ausgesprochene Pionierart, bei der Eiablage beobachtet werden konnte.

Die reichhaltigste Libellenfauna der Kiesgruben findet sich in der Grube Granella. Das vielfältige Gewässerangebot dieser Grube wurde bisher von 19 Arten aufgesucht. Darunter befindet sich die Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*), welche hier möglicherweise jedes Jahr zwei Generationen bildet. Der Südliche Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*) konnte regelmässig in mehreren Exemplaren beobachtet werden. Auch hier wurde der Östliche Blaupfeil (*Orthetrum albistylum*) in einem Exemplar nachgewiesen.

Schlussbemerkung

Die acht untersuchten Objekte stellen *wichtige Verbreitungstützpunkte für eine grosse Zahl von Amphibien- und Libellenarten* dar. Darunter befinden sich seltene und bedrohte Arten sowie solche, die in ihrer Verbreitung auf Kiesgruben beschränkt sind. Auch wenn nicht alle möglichen Brutgewässer erfasst worden sind, so darf doch davon ausgegangen werden, dass im wesentlichen das Potential des Untersuchungsgebietes bezüglich der beiden Artengruppen Amphibien und Libellen in den acht erfassten Objekten repräsentiert ist. Eine langfristige Erhaltung dieses beachtlichen Artbestandes kann nur durch die qualitative und quantitative Erhaltung der entsprechenden Lebensräume und Brutgewässer sichergestellt werden.

Tab. 1 Amphibien. Artenspektrum in den untersuchten Flächen (Angaben aus den Jahren 1981–83 zusammengefasst).

	Grube Breiti	Grube Krähühübel	Grube Saxer	Grube Granella	Tote Reuss	Fischbacher Moos	Rütermoos	Grube Agerten*
Grasfrosch	*	*	*	**	*	*	*	*
Wasserfrosch	*	**	*	*	*	**	**	*
Laubfrosch	*	**	*	**	*	*		*
Erdkröte			*	*	*	*	**	
Kreuzkröte	*	*		*				*
Geburtshelferkröte	*	*	*	*			*	*
Gelbbauchunke	**	*	*	**	*			*
unbest. Molch						*		*
Bergmolch	*	**	*	*				
Fadenmolch	*	**	*	*				
Kammolch	*	**	*	*				

- * einzelne Tiere, kleinere bis mittlere Bestände
- ** grössere Bestände
- * nur 1983 erfasst

Tab. 2: Libellen. Artenspektrum in den untersuchten Flächen mit Angaben zur Autochthonie (Angaben der Jahre 1981–83 zusammengefasst).

	Grube Breiti	Grube Krähühübel	Grube Saxer	Grube Granella	Tote Reuss	Fischbacher Moos	Rütermoos	Grube Agerten*
● <i>Calopteryx splendens</i>						(*)	△	
<i>Sympecma fusca</i>		*	*	*			*	
<i>Lestes viridis</i>	*	*	*	*	*	*	*	▲
<i>Lestes sponsa</i>				▲				
<i>Platycnemis pennipes</i>					*	*		
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>			▲		▲		*	
<i>Ischnura elegans</i>	*	*	*	*	*	*	*	*
● <i>Ischnura pumilio</i>	△			*				*
<i>Enallagma cyathigerum</i>	△	*	*	*	*	*	▲	▲
<i>Coenagrion pulchellum</i>						▲	▲	
<i>Coenagrion puella</i>	*	*	*	*	*	*	*	*
<i>Erythromma najas</i>					*	*		
● <i>Erythromma viridulum</i>								△
<i>Brachytron pratense</i>						*		
<i>Aeshna grandis</i>	▲	△		▲	*	*	*	
<i>Aeshna cyanea</i>	*	▲	*	*	*	*	▲	▲
<i>Aeshna mixta</i>	*	▲	▲	*	*	*		▲
<i>Anax imperator</i>	*	*	*	*	*	*	*	▲
<i>Gomphus pulchellus</i>						*		
● <i>Ophiogomphus serpentinus</i>					▲			
<i>Cordulia aenea</i>		△			▲	*	*	
<i>Somatochlora metallica</i>			△		*	*		
<i>S. flavomaculata</i>					*	*	(▲)	
<i>Libellula depressa</i>	*		*	*	▲	*	△	*
<i>Lib. quadrimaculata</i>	▲	▲	△	*	*	*	*	▲
● <i>Libellula fulva</i>			△		△	△		
<i>Orthetrum cancellatum</i>			*	*	*	*		▲
● <i>Orthetrum brunneum</i>				*				
● <i>Orthetrum albistylum</i>				▲	△	△		
<i>Sympetrum striolatum</i>	▲	▲		*	*			*
<i>Sympetrum vulgatum</i>	*		*		*	▲		*
<i>Sympetrum sanguineum</i>	*	*	*	*	*	*		
<i>Sympetrum pedemontanum</i>						*		
<i>Sympetrum danae</i>				▲				
● <i>Sympetrum depressiuscul.</i>					▲			

- * Autochthonie sicher bis sehr wahrscheinlich
- ▲ Autochthonie möglich
- △ Autochthonie unwahrscheinlich
- * nur 1983 erfasst
- in der Schweiz gefährdete Arten (nach: «Libellen» Schweizer Naturschutz, Sondernummer 1/1981)

Stiftungsrat der Stiftung Reusstal

- * Albert Räber, Scharthenstrasse 10, 5400 Baden, Präsident
 - * Erich Kessler, Busslingerstrasse 10, 5452 Oberrohrdorf, Vizepräsident
 - * Arthur Peyer, dipl. Forsting. ETH, Fliederweg 4, 5102 Ruppertswil, Aktuar
 - * Lic. iur. Ferdinand Rohr, Adjunkt des Baudepartementes, 5722 Gränichen, Delegierter des Regierungsrates
 - * Anne Oettli, Kantonsschullehrerin, Steindlerstrasse 2, 5610 Wohlen
 - * Romano Galizia, Bildhauer, 5630 Muri
 - * Armin Haase, Bezirkslehrer, 5610 Wohlen
 - * Dr. Richard Maurer, Kirchrain, 5113 Holderbank
 - * Robert Kühnis, Kantonsschullehrer, Ländestrasse 18, 5200 Windisch
 - Walter Fricker, Informationschef des Kantons Aargau, 5000 Aarau
 - Paul Ernst, Notar, Rathausgässli 19, 5600 Lenzburg 2
 - Ernst Busslinger, alt Stadtmann, Bahnhofstrasse 50, 5507 Mellingen
 - Dr. Alphons Hämmerle, Bezirkslehrer, Zelgli, 5452 Oberrohrdorf
 - Leonz Leuthard, Gemeindeschreiber, 5634 Merenschwand
 - Bruno Küng, Fabrikant, Tuffbausteinwerke, 5649 Birri
 - Dr. Paul Accola, Kantonsschullehrer, Yumopark 11, 5415 Nussbaumen
 - Martin Bernet, Polizist, Pilatusstrasse 11, 6330 Cham
 - Beate Schnitter, dipl. Architektin BSA/SIA, Am Itschnacherstich 1, 8700 Itschnach
 - Dr. Max Werder, Signalstr. 26, 5000 Aarau
 - Hans-Rudolf Henz, Wiesenstrasse 14, 5000 Aarau
 - Albert Rüttimann, Nationalrat, Mattenhof, 8911 Jonen
 - Dr. Annemarie Schaffner, im Wygarte 3, 5611 Anglikon
 - Dr. Dr. h. c. Robert Käppeli, Bettingerstrasse 6, 4125 Riehen
 - Werner Gugelmann, Papeterie, Rebbbergstrasse 30, 5610 Wohlen
 - U. Lienhard, kant. Jagd- und Fischereiverwalter, Zofingerstrasse 593, 4805 Brittnau
 - Dr. A. Zehnder, Kantonsschullehrer, Tannenhofstrasse 5, 5432 Neuenhof
 - Dr. Hans-Rudolf Haller, Kantonsschullehrer, Klosterfeld, 5649 Stetten
 - Prof. Dr. F. Klötzli, Gartenstrasse 13, 8304 Wallisellen
 - Jean-François Matter, dipl. Forst-Ing. ETH, Institut für Wald- und Holzforschung, ETH-Zentrum, 8092 Zürich
 - Dr. Marcel Güntert, Zoolog. Museum der Universität, Irchel, 8057 Zürich
 - Oberst i Gst Ivo Tondini, Waffenplatzkommandant, 5620 Bremgarten
 - Dr. Ed. Fuchs, 6204 Sempach
 - Hansruedi Gilgen, Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung, 4800 Zofingen
 - Dr. Guido Wähli, Kantonsschullehrer, Schützenstrasse 209, 5454 Bellikon
 - René Lehner, Im Grüt 10, 8902 Urdorf
- * Arbeitsausschuss
- Leiter des Zieglerhauses: P. Brož, Zieglerhaus, 8911 Rottenschwil
- Rechnungsrevisoren: Fridolin Füglistaler, Förster, Austrasse 30, 5620 Bremgarten
Gottfried Saxer, Bezirkslehrer, Sentenhübel 9, 5620 Bremgarten

Postcheck Stiftung Reusstal, Bremgarten AG, PC 50–302
Stiftung Reusstal (Reservatsfonds), Bremgarten AG, PC 50–3373